

Noch war aber vieles zu tun, denn die Räte und Gesandten der kriegführenden Mächte begaben sich nach Osnabrück und Münster, um den erschöpften Ländern endlich den heiss ersehnten Frieden zu geben. Auch Magdeburg durfte dabei nicht fehlen, da es galt, die lang ersehnte Reichsunmittelbarkeit und die Erneuerung der sogen. Ottonischen Privilegien zu gewinnen. Wen hätte man da zu dieser wichtigen Mission anders senden können, als den bewährten, soeben zum Bürgermeister erwählten, Guericke, der nach langem Sträuben endlich die Wahl annahm. Da er durch seine häufige und lange Abwesenheit von Hause seine bürgerliche Nahrung, Brauerei und Ackerwirtschaft, nicht leiten und mit Nutzen betreiben konnte, erhielt er auf sein Ansuchen ein Geschenk von 600 Talern versprochen und bis zu dem Zeitpunkt, da man ihm dieses Geld würde zahlen können, sollten ihm die als Bürgermeistergehalt zustehenden vier Taler wöchentlich ohne allen Abzug ausgezahlt werden.

Bereits am 14. Mai des Jahres 1646 begab sich Guericke auf den Weg nach Leipzig, um sich durch Torstenson des mächtigen Schutzes Schwedens zu versichern. Der Feldmarschall versprach der Stadt die kräftigste Unterstützung von seiten des schwedischen Gesandten zur Durchbringung ihrer Forderungen und erhielt von Guericke zum Danke ein kostbares Schreibzeug geschenkt, das mit einer aus Messing gefertigten, vergoldeten Himmelskugel versehen war, die durch ein Uhrwerk bewegt wurde. Guericke, der dieses Kunstwerk selbst angefertigt hatte, schrieb über dasselbe an den Rat, „dass es 100 Thaler wert aber für Geld nicht zu haben sei, und dass dieses Geschenk mehr bewirkt habe, als 1000 Dukaten nicht vermocht hätten“. Am 21. Oktober 1646 reiste Guericke in Begleitung seines nun 18jährigen Sohnes nach Osnabrück ab und begann seine diplomatische Tätigkeit auf dem dort tagenden Friedenskongress.

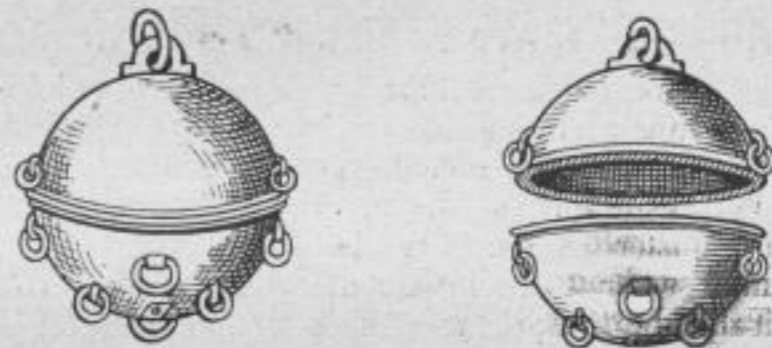
Die Forderungen des Magdeburger Rates waren sehr weitgehende und es war nicht möglich, dieselben alle durchzusetzen. Die nachzusuchenden Punkte lauteten:

1. Erneuerung des angeblich vom Kaiser Otto dem Grossen am 7. Junius 940 den Magdeburgern erteilten Privilegs.
2. Bestätigung der aus letzterem klar hervorgehenden Reichsfreiheit der Stadt und Wiederabschaffung der dem Erzbischof zu leistenden Huldigung.
3. Erweiterung des städtischen Gebietes um noch eine Viertelmeile mit der vollen Jurisdiktion über dieselbe.
4. Verbot des Wiederaufbaues der Vorstädte Sudenburg und Neustadt.
5. Ueberweisung des Besitztums der Klöster „Unser Lieben Frauen“ und Bergen.
6. Zollfreiheit durch das ganze deutsche Reich und Befreiung von Reichs- und Kreisumlagen auf 30 Jahre.
7. Errichtung eines neuen Reichsgerichtes neben Wetzlar und Wien in Magdeburg.

Es gelang Guericke, nur die hauptsächlichsten der Forderungen durchzubringen. Bei den sich widerstreitenden Interessen der kriegführenden Mächte, der geistlichen und weltlichen Fürsten, der Städte u. s. w. und bei der Armut der Stadt, welche für Geschenke wenig aufzubringen vermochte, wurde Grosses erreicht; denn der Stadt wurde im Friedensschluss die Erneuerung des Ottonischen Privilegiums vom 7. Junius 940 seitens des Kaisers und die Bestätigung des von dem Kaiser 1629 für 133000 Taler erkauften Festungsrechtes, Ausdehnung desselben auf eine Viertelmeile und Nichtwiederaufbau der Vorstädte zugesichert. Leider blieb von diesen schönen Verheissungen nicht viel übrig, denn die Hauptwidersacher der Stadt, Sachsen und Brandenburg, waren zu sehr dabei interessiert, um nicht alles daran zu setzen, Magdeburg zu einer Landstadt des Erzbistums herabzudrücken. Guericke, der im August 1647 Osnabrück verlassen, musste sich im März 1649 zu einer abermaligen Reise dorthin entschliessen, und nachdem sich die Gesandten zur Vollziehung des Friedensinstrumentes nach Nürnberg begaben, folgte er ihnen am 17. Juli desselben Jahres dorthin und ging von da nach Wien. Wegen der ausgebrochenen Pest mietete er in Regensburg ein Schiff und fuhr die Donau hinab, um am kaiserlichen Hofe persönlich die Angelegenheiten der Stadt weiter zu betreiben. Hier in Wien entwickelte Guericke bei seinem 1 $\frac{3}{4}$ jährigen Aufenthalt eine geradezu Er-

staunen erregende Tätigkeit. Er hatte dreimal Audienz bei dem Kaiser, besuchte unermüdlich die Reichshofräte, die Gesandten und alle einflussreichen Personen, schrieb selbst die umfangreichen Eingaben und Abhandlungen, auch die Berichte an den Rat, 83 Berichte auf 460 enggeschriebenen Folioseiten, und musste schliesslich abreisen, ohne etwas erreicht, ohne einen zufriedenstellenden Entscheid erhalten zu haben. In seinen Briefen an den Rat klagte er wiederholt über die Bestechlichkeit der kaiserlichen Räte und musste zu seiner grossen Betrübnis grosse Summen erbitten, um die üblichen Geschenke, nach Verhältnis des Ranges und des Einflusses der zu beschenkenden Personen, machen zu können. Das einzige, was Guericke durchsetzen konnte, war ein Moratorium gegen die ungeduldig drängenden Gläubiger der Stadt, welche bei der Leere der städtischen Kassen nicht befriedigt werden konnten. Viele reiche Familien des Erzstiftes hatten ihr Vermögen an Geld und Geldeswert in die Stadt geflüchtet und dem Magistrat zur Aufbewahrung übergeben. Diese Vermögensobjekte waren während der Belagerung zur Barzahlung der Kriegsbedürfnisse verwendet, teilweise auch bei der Eroberung geraubt und zerstört worden. Jetzt, nach dem Friedensschlusse, forderten die Familien ihr Eigentum zurück, verklagten die Stadt und drohten mit Reichsexekution.

Guerickes Sohn hatte seinen Vater auch nach Wien begleitet und konnte nun nach dessen Abreise noch eine längere Reise nach Italien und in die Reichslande unternehmen. Unser Guericke traf im März 1651, nachdem er in Leipzig einige Wochen krank gelegen, endlich wieder in seiner geliebten Vaterstadt ein, freudig



Otto von Guericke's Magdeburger Halbkugeln.

begrüsst von dem Rate und von der Bürgerschaft, die ja aus seinen Berichten wussten, wie unermüdlich tätig er für sie gewesen war. Auch dem lange entbehrten Familienleben und seinem Hauswesen, das von seiner geliebten Mutter trefflich in Ordnung gehalten war, konnte er sich jetzt wieder hingeben und in den weiten Räumen seines eigenen Hauses seinen Lieblingsstudien obliegen.

Lange währte diese, ihm wohl zu gönnende Ruhe indessen nicht; denn nach einem Jahre, als der Kaiser sich nach Prag begab, um von da zum Reichstag nach Regensburg zu gehen, wurde Guericke in Begleitung des städtischen Syndikus Dr. jur. Selle nach Prag geschickt, um die Magdeburgischen Angelegenheiten von neuem zu betreiben. Da auch hier ihre Bemühungen umsonst waren, folgten Beide im Februar 1653 dem Kaiser nach Regensburg. Hier hatte Guericke die hohe Freude, auf Wunsch des Kaisers öffentlich und vor dem hohen Reichstag seine Experimente über den Luftdruck vorführen zu dürfen. Insbesondere erregte die Vorführung der Magdeburger Halbkugeln, welche, nachdem die Luft aus ihnen herausgepumpt war, 24 Pferde nicht auseinander zu ziehen vermochten, ausserordentliches Aufsehen und allgemeine Bewunderung. Besonders der Kurfürst von Mainz nahm grosses Interesse daran und kaufte Guericke seine Apparate ab, um die Versuche damit fortsetzen zu lassen.

Die diplomatische Tätigkeit unserer städtischen Abgeordneten war indes auch auf dem Reichstage zu Regensburg keine glückliche gewesen. Als der Reichstag am 8. März 1654 geschlossen wurde, hatte der Fürsten- und Kurfürstenrat noch am letzten Tage einen für die Stadt ungünstigen Beschluss gefasst. Eine abermalige Sendung Guericke's nach Wien von Oktober 1659 bis Ende Januar 1660, um den Kaiser Leopold zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen und von ihm die Vollziehung des Friedensinstrumentes zu erlangen, hatte keinen besseren Erfolg und so